

18 Millionen Artikel in 270 Sprachen

Wer auf einer Suchmaschine im Internet einen Begriff eingibt, landet oft bei der freien Enzyklopädie **Wikipedia**. Heute vor zehn Jahren ist das Wissensnetz lanciert worden.

.....
sda. Am 15. Januar 2001 wurde die erste Version von Wikipedia in den USA gestartet. Wie aus dem Nichts sind seitdem weltweit fast 18 Millionen Artikel in rund 270 Sprachen entstanden. Wer sich angesichts des Dioxin-Skandals in Deutschland ausführlich über

das Gift informieren will, landet fast unweigerlich im einschlägigen Wikipedia-Artikel.

Trotzdem gilt es für Studierende immer noch als unseriös, das kostenlose Online-Lexikon als Quelle in wissenschaftlichen Arbeiten zu zitieren. Begründet wird diese Skepsis in der Wissenschaft mit Fehlleistungen wie einseitigen Artikel, Firmen, die ihren Eintrag schönen, oder Autoren, die einen Jux platzieren. So erschien etwa Ende 2005 ein Beitrag über Bertrand Meyer, in dem der ETH-Informatiker für tot erklärt wurde. Das entpuppte sich schnell einmal als Scherz eines Studenten und wurde umgehend korrigiert.

Wichtige Artikel enthielten nie für lange Zeit solche Fehlinformationen oder einseitige Sichtweisen. «Wiki» heisst in der Sprache der Einheimischen auf Hawaii nämlich «schnell» – ein dubioser Beitrag kann schnell und unkompliziert von anderen Autoren korrigiert oder ergänzt werden. Alle Modifikationen sind in einem Anhang nachvollziehbar.

Eingeschränkte Offenheit

Zudem ist die ursprüngliche Offenheit von Wikipedia nach den Fehlleistungen eingeschränkt worden. Inzwischen ist es nämlich wesentlich schwieriger geworden, neue Inhalte beizutragen – vor allem bei brisanten

Themen wie etwa dem Nahost-Konflikt. Von der Wikipedia-Community gewählte Administratoren wachen über die Enzyklopädie. In klaren Fällen von Manipulation haben sie die Möglichkeit, ganze Einträge oder auch nur Teile zu löschen.

In vielen Online-Diskussionen hat sich zudem ein Regelwerk herausgebildet, das ein Gelegenheitsautor kaum beherrscht. Der Frust, wenn ein mühsam erstellter Beitrag gleich wieder von den «Platzhirschen» gelöscht wird, sei daher gross, schreibt etwa der langjährige Wikipedia-Autor Friedhelm Greis in einem Beitrag für die Nachrichtenagentur ddpd.

Eine Art externe Qualitätskon-

trolle will Wiki-Watch bieten. Das an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder angesiedelte Projekt versucht mit einer Bewertung der Artikel die Seriosität und Qualität der Informationen zu qualifizieren und transparent zu machen.

Zusätzliche Informationen

Wiki-Watch funktioniert wie eine parallele Ausgabe von Wikipedia. Es ermöglicht die Suche nach einem beliebigen Lexikonartikel, zeigt dann aber zusätzliche Informationen an: etwa Bewertungen mit bis zu sechs Sternen, die Zahl der Autoren, die am Beitrag mitgearbeitet haben, und die Anzahl der Bearbeitungen.